

Protokoll der GAYCOM 2013

Vernetzungstreffen der in der Landes- und Kommunalpolitik tätigen Akteur_innen einer aktiven Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW

am Samstag, 28. September 2013 von 12.00 bis 16.45 Uhr im Rathaus Niederwall 23 | Bielefeld

Die GAYCOM 2013

Am 28. September 2013 fand im Rathaus Bielefeld mit der 10. GAYCOM das jährliche Vernetzungstreffen der in der Landes- und Kommunalpolitik tätigen Akteur_innen einer aktiven Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW statt. Die Geschäftsstellen der LAG Lesben in NRW und des Schwulen Netzwerks NRW koordinierten die Tagung. Eingeladen waren Akteur_innen aus Vereinen, Politik und Verwaltung und von kommunalen Runden Tischen der örtlichen Lesben- und Schwulenpolitik und weitere Akteur_innen der kommunalen wie auch landesweiten Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW. Insgesamt waren 48 Teilnehmer_innen aus Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, Essen, Köln, Münster, Wuppertal anwesend. Die Landtagsabgeordneten Ina Spanier-Oppermann, Sven Wolf (beide SPD) und Josefine Paul (Bündnis 90/Grüne) nahmen ebenso teil wie Referatsleiterin Eva-Marie Frings aus dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW.

Zum Abschluss der GAYCOM 2013 wurde eine Resolution verabschiedet:

Die GAYCOM 2013 beauftragt die Landesverbände, die Städte und Kommunen aufzufordern, im Rahmen ihrer Städtepartnerschaften aktiv die Homophobie in Russland anzusprechen.

Presseberichte gab es hier:

<http://www.radiobielefeld.de/m/nachrichten/lokalnachrichten/detail-ansicht/article/gaycom-in-bielefeld.html>

„Politik für und mit Schwulen und Lesben in Nordrhein-Westfalen ist heute Nachmittag Thema in Bielefeld. Im Rathaus findet die Netzwerkveranstaltung Gaycom statt.

Diskutiert wird mit Vertretern der Kommunalpolitik über Vielfaltskonzepte in den Landesstädten. Offenheit und Toleranz stehe bei vielen Kommunen in NRW auf der politischen Agenda. Ziel des Aktionstags sei es, sich über Konzepte und Ideen auszutauschen. Die Gaycom findet bereits zum 10. Mal statt. Das schwule Netzwerk NRW und die Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW organisieren das Vernetzungstreffen.“

Außerdem in einer Print-Tageszeitung aus Bielefeld, habe ich aber nicht vorliegen, Herr Bösche erwähnte, dass er in der Presseschau von der Landesregierung diesen fand. Evtl. Peter Struck fragen?

Programm

12.00h	Anreise Come together und Imbiss
12.30h	Einführung und Begrüßung durch den Vorstand der LAG Lesben in NRW (Christiane Buck) und des Schwulen Netzwerks NRW (Steffen Schwab)
12:45h	Grußwort Oberbürgermeister Pit Clausen
13:00h	Impulsreferat von Dominic Frohn: „ALL IN?! LSBTTI-Diversity als selbstverständlicher Bestandteil einer modernen Stadtentwicklung?“
13:30h	Diskussion: Chancen und Risiken von Diversity-Konzepten für Lesben und Schwule – Erfahrungsberichte aus den Kommunen
14:30h	Pause
15:00h	Bericht von SLADO e.V., Dortmund zum aktuellen Stand der Entwicklung eines kommunalen Handlungskataloges in Anlehnung an den Aktionsplan der Landesregierung
15:30h	Diskussion: Perspektiven der kommunalen Vielfaltspolitik 2014
16:00h	Stand der ARCUS-Stiftung Hirschfeld-Tage 2014
16:30h	Verschiedenes
16.50h	Schlusswort und Verabschiedung

1 Begrüßung durch die Vorstände der LAG Lesben in NRW und des Schwulen Netzwerks NRW

Der Landesvorsitzende des Schwulen Netzwerks NRW Steffen Schwab sowie Christiane Buck vom Vorstand der LAG Lesben in NRW begrüßen die Anwesenden. Steffen Schwab nimmt den Hinweis von OB Clausen auf, dass es sich hier ja eigentlich um den schwul-lesbischen Städte- und Kreistag handelt. Er begrüßte ausdrücklich die Landtagsabgeordneten, Frau Eva-Marie Frings aus dem MGEPA, sowie die neuen Mitarbeiter_innen Caroline Frank vom Kampagnenbüro „anders und gleich – Nur Respekt Wirkt“ und Simon Jekosch als BuFDi im Schwulen Netzwerk NRW.

Steffen Schwab wöhnt die Anwesenden zur richtigen Zeit, mit dem richtigen Thema, am richtigen Ort: Eine Woche nach der Bundestagswahl laufen sich jetzt alle warm für die Kommunalwahl im Mai 2014. Da komme das Referat zu Diversity und Stadtentwicklung von Dominic Frohn gerade recht. Er lobt Bielefeld als einen Solitär in Verdichtungsraum Ostwestfalen-Lippe. Die Stadt von Oetker ist der Charta der Vielfalt beigetreten, weiß also um die Vorteile eines vielfältigen Images.

Christiane Buck ist zum ersten Mal in Bielefeld und freut sich darüber, in einem solchen Sitzungssaal sprechen zu dürfen. Sie weist darauf hin, dass die Berichte aus den Kommunen dieses Mal enger gefasst sind und sich bitte auf den Kontext der Referate beziehen sollten.

Sie erinnert an den gemeinsamen Workshop zu „lesbisch-schwules Landleben in NRW“, am 9. und 10. November in Hattingen, hierzu sind ausdrücklich alle Aktiven und noch nicht Aktiven aus dem ländlichen Raum eingeladen. Anmeldungen bitte an anmeldung@schwules-netzwerk.de

Heute werden Fotos zur Dokumentation gemacht, wer nicht auf Fotos erscheinen möchte, meldet sich bitte.

2 Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Pit Clausen

Herr Oberbürgermeister Pit Clausen begrüßt als Gastgeber die Teilnehmer_innen und die Vorstände der Verbände: „Es wurde aber auch Zeit, dass der schwul-lesbische Städtetag in Bielefeld stattfindet. Aber immerhin beim 10. Mal.“

Bielefeld sei eine tolerante, respektvolle Großstadt, alle Gäste werden gerne angenommen. Im Kommunalen Handlungsprogramm sei homosexuelle Lebensweisen seit 13 Jahren Bestandteil des Berichts der Jugendhilfe. Auch in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Gesundheit wird es seit 2002 mitgedacht. Zum CSD wird die Regenbogenfahne gehisst als Zeichen der „Willkommenskultur“. Statt einem „Ist-auch-gut-so“ heißt es in Ostwestfalen-Lippe: „Der geht auch.“

Spätestens seit den Gründungsjahren der Universität Bielefeld ist die Stadt Hochburg von Emanzipation. Dennoch ist nicht alles in Ordnung. Kürzlich sei er 200 Meter vom Rathaus entfernt von einer lesbischen Frau angesprochen worden, die heftigste Anfeindungen im Wohnumfeld erleben muss. Ja - es gibt Diskriminierung wg. einer lesbischen oder schwulen Lebensführung. Aber: „Du schwule Sau“ hat er noch nicht gehört, als Oberbürgermeister erfährt Herr Clausen Respekt und Anerkennung, da schützt ihn sein sozialer Status in der Stadt mit 328.000 Einwohner_innen.

Es muss also differenziert betrachten werden: mit wem habe ich es zu tun?

Die rechtliche Gleichstellung ist fast erreicht, wir sind in der gesellschaftlichen Diskussion enttabuisiert und ahnden Diskriminierung als Vorgang, auf den man reagieren kann.

Er begrüßt, dass SchLAU auch in Bielefeld das Thema in die Jugendhilfe und in die Schulen trägt und bezeichnet es als „Guten Lauf, der aber nie zu Ende ist. - Wir haben viel zu tun.“ Abschließend wünscht Herr OB Clausen einen fruchtbaren Gedankenaustausch.

Markus Johannes übernimmt nun die Moderation und führt kurz in das Thema ein. Von der Gaycom in Dortmund haben wir das Thema Diversity in der Kommune als Impuls aufgenommen und fragen: Gehen wir als Lesben und Schwule in diesem Konzept unter? Antworten mag das Referat von Dominic Frohn liefern.

3 Impulsreferat von Dominic Frohn: „ALL IN?! LSBTTI-Diversity als selbstverständlicher Bestandteil einer modernen Stadtentwicklung?“

Mit anschließender Diskussion: Chancen und Risiken von Diversity-Konzepten für Lesben und Schwule – Erfahrungsberichte aus den Kommunen

Dominic Frohn spricht die Anwesenden mit einen „Arbeits-Du und dem Kölschen Sie“ an und verweist darauf, dass die LSBTTI-Selbstorganisationen eine Vorreiterfunktion zum Thema haben, siehe die Diversity-Tagung und den Vielfalt-Newsletter der Akzeptanzkampagne aus dem Jahre 2003.

Die PDF-Datei des Vortrags wird dem Protokoll angehängt, hier nur ein paar Stichworte:

WILLKOMMENSKULTUR etablieren!

Sichtbare und unsichtbare Faktoren in den sechs Kerndimensionen, z.B. Geschlecht sichtbar, religiöse Anschauung eher unsichtbar.

Heute sind Inhalte und Übereinstimmung in den „kulturellen Werten“ wichtiger als: wie viel verdiene ich.

Kompetenz und Motivation werden stärken.

Inklusion: es geht darum vollakzeptiertes, respektiertes und gestaltendes Mitglied der Gesellschaft zu sein.

Evolution des Diversity Managements: Wahrnehmung / Offenheit und Aufgeschlossenheit / Wertschätzung / Einbeziehung / Gleichbehandlung und Chancengleichheit.

Siehe Grafik mit Start-Ziel-Linien und der Aufgabe, eine Mauer zu erklimmen: Unterschiede werden in der Gleichstellung nicht berücksichtigt, Chancengleichheit gibt allen Werkzeuge an die Hand, damit sie die Mauer erklimmen können.

Zitat: „Wenn Du zwei Menschen gleich behandelst, behandelst Du mindestens einen Menschen ungleich.“

Wohlstand entsteht weniger aus Rohstoffen, sondern: Bildung / Neuem / Wissen

Richard Floridas Theorie der „Creative Class“ führt zu Wachstum, wenn die drei TTT: Technologie, Talente, Toleranz (hier: Gay-Index, auch Bohemien-Index) berücksichtigt werden.

Es bleibt die Frage: Wie kriegen wir den Toleranzindex rauf?

Stichworte aus der Diskussion mit Erfahrungen und Eindrücke aus den Kommunen:

Reinhard Klenke, Vorstand Schwules NRW, ARCUS, Mitarbeiter zu Herzenslust bei Aidshilfe NRW, schätzt, dass die rechtliche Gleichstellung als Nahziel bald erreicht ist. Es beginnt das große Rätselraten in der Community: was sollen wir denn dann tun? – Unser Augenmerk sollten wir dann z.B. darauf legen, wie unsere Zukunft in den Quartieren aussieht. Da setzen sich Lesben und Schwule schon längst zusammen, aber das muss auch gefördert werden.

Markus Johannes zitiert aus einer Mail von Susanne Hildebrandt vom **Dortmunder** Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente:

Die Stadt Dortmund veranstaltet seit zwei Jahren gemeinsam mit dem Völklinger Kreis, den Wirtschaftsweibern und anderen den DiverseCity Kongress. Ziel ist es ein Bewusstsein für das Thema Vielfalt/Diversity und dessen Potential zu erreichen, sowohl in der Stadtverwaltung, als auch in Unternehmen und der Zivilgesellschaft. Auch für 2014 ist bereits ein Termin festgelegt. Es wird der 03.06. sein, da an diesem Tag auch die Charta der Vielfalt zum 2. Mal den Deutschen Diversity Tag ausruft und hierbei zu Aktionen aufruft, die Vielfalt veranschaulichen und fördern.

Das verwaltungsinterne LSBT Mitarbeiter_innennetzwerk ColouraDo (aktuell 27 Mitglieder) führt öffentliche Aktionen durch, die das Thema auch für die Belegschaft der Stadtverwaltung sichtbar machen, beispielsweise Presseaktionen und zukünftig einen Stand bei der Personalversammlung mit eigenen Flyern und Roll-Ups.

Die spürbare Veränderung des Klimas innerhalb der Belegschaft hat zuletzt dazu geführt, dass sich eine Transfrau, die seit über 25 Jahren als Mann bei der Stadtverwaltung arbeitet, nun getraut hat, ihren Coming Out Prozess anzustoßen. Die Personalabteilung kniet sich in das Thema herein und versucht konstruktiv zu unterstützen um beispielsweise Fakten zu klären, wie es mit Unterschriftsberechtigungen und Verwaltungsakten ohne bisher vollständig abgeschlossene Personenstandsänderung etc. aussieht.

Von Seiten der Koordinierungsstelle wurde bereits eine Seminar-Einheit zum Thema "Diversity" und einer intensiven Beschäftigung mit der Dimension "Sexuelle Identität - und was hat das mit Verwaltung und Berufsleben zu tun" ange-

boten. Es wird aktuell geprüft, inwiefern zunächst alle Neu- und Quereinsteiger_innen und die AZUBIS eine solche Schulung bekommen können. Außerdem ist die LST- Koordinierungsstelle regelmäßig als Dozentin in dem Seminar "Unterschied als Chance" vertreten, wofür sich alle städtischen Bediensteten melden können.

Wer sich für die DiverseCity 2014 interessiert oder ggf. mitarbeiten möchte, ist herzlich eingeladen, Susanne Hildebrandt zu kontaktieren: shildebrandt@stadtdo.de.

Thomas Mehlkopf aus **Essen** ist davon überzeugt, dass die Inhalte des Vortrags in vielen Städten diskutiert werden. Der Rat der Stadt hat einen Diversity-Beschluss gefasst, außerdem der Charta der Vielfalt beigetreten. Rechtzeitig zum CSD hat FELS eine Koordinierungsstelle eingerichtet, der Mitarbeiter ist heute dabei. Es geht u.a. um Schulungen vom Mitarbeiter_innen und Änderung der Einstellungen. Dortmund hat hier Vorbildcharakter!

Steffen Schwab erinnert daran, dass kreative Maßnahmen gemeinsam diskutiert und entwickelt werden müssen, damit ressourcenorientierte Kooperationen wie Schlauf und Schule der Vielfalt möglich werden.

Frau Frings befürchtet, dass die rechtliche Gleichstellung sich noch nicht in der Haltung der Bevölkerung wiederfindet. Deshalb ist Diversity so wichtig und eine große Herausforderung. Für den rechtlichen Bereich gibt es viele Konzepte, das Selbstbewusstsein innerhalb der Community kann eine offene Haltung unterstützen. Sie fragt, ob sich die Communitys in kommunalen Zukunftswerkstätten einmischen?

Dirk Jehle verweist darauf, dass die Stadt **Düsseldorf** auch der Charta der Vielfalt beigetreten ist, aber das Handeln bleibt ungeprüft. Man kann beitreten, und es passiert trotzdem nichts! So kassiert der OB hier eine Ratsresolution zur Anti-Homosexuellen Rechtsprechung in der Partnerstadt Moskau.

Die Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer aus **Duisburg** kündigt an, dass ab November der Bereich LSBTQ ins Gleichstellungsbüro reingenommen wird und erinnert daran, dass die Frauenbewegung ohne Lesbenbewegung undenkbar sei. Problematisch sei, dass dem Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit nicht mehr Geld zur Verfügung stehe. Voraussetzungen sind:

1. Vereinbarungen mit OB zum Diversity Empowerment
2. zusammen mit Community, sonst wird das nix. Genderprüfung jeder Ratsvorlage!!!
3. Schritt: Teilnahme und Rederecht in den Ratsausschüssen!
4. Schritt: Basisorientierung: breites Frauennetzwerk in Duisburg, über 200 Frauenadressen. So ähnlich soll das auch für LSBT aufgebaut werden kann. Stellenbeschreibung für neuen Kollegen wird formuliert.

Christian Rahmfeld vom bisherigen Referat für LST der Stadt **Köln** berichtet, dass es seit dem 1.9. die Dienststelle Diversity gibt. Insgesamt wurden sieben Stellen eingespart, „LSBTI“ haben profitiert. Die Stadt Köln hat als 1. Kommune die Charta der Vielfalt unterzeichnet, aber viel passiert ist bisher nicht. Impulse für die Arbeit erhofft er sich vom Netzwerktreffen nächsten Jahr in München (Organisator) mit Hannover, Hamburg, Köln, Dortmund.

Dem pflichtet Pascal Siemens vom KLUST bei, es gibt schon die Sorge, im großen „Diversity-Ganzen“ unterzugehen, denn wir sind noch lange nicht soweit! Die LSBTTI-Community in Köln weiß nicht, was die Idee hinter dem Diversity-Büro ist. Wir müssen mahnend hinschauen! Schließlich gibt es keine neue Diversity-Bewegung. Uns eint die Idee der Menschenrechte und es gilt, den Fokus auf unsere Projektbewegungen zu legen – Inklusion gibt es noch lange nicht!

Caroline Frank vom CSD Münster berichtet vom Treffen mit OB Trewe, er hat einen Kongress für 2014 versprochen. Sie hält es für wichtig, dass Forderungen und Wünsche aus der Community nicht aus defizitärer Haltung heraus, sondern ganz aktiv und selbstbewusst an die Stadtspitze herangetragen werden. Die verschiedenen Diversitydimensionen müssen kommuniziert werden. Sie wirbt schon jetzt um KooperationspartnerInnen für den Kongress 2014. Sie wollen mit Menschen aus Pflege, Erziehung und Bildung ins Gespräch kommen, mit denen, die täglich mit uns in Berührung kommen. Maximal zwei Tages-Kongress! Best Practise-Beispiele, ExpertInnen wollen sie ansprechen!

Peter Struck vom Netzwerk lesbischer und schwuler Gruppen in **Bielefeld** kritisiert, dass in dem Diversity-Konzept die Kategorien Klasse und Schicht fehlen! Ihn erinnere dies an ein Mittelschichtmodell, das sich an Leistungsträgern orientiert. Armut darf nicht übersehen werden! Und wie werden die guten Absichten Realität vor der klammen Finanzlage der Kommunen, der personellen Ressourcen in Stadtverwaltung und in der Community. Dort vor allem ehrenamtliches Engagement. Wer hat eigentlich die Ressourcen, um gute Projekte langfristig zu begleiten? Wenn keine Power, dann dient das Konzept der Entwicklung einer Welt des schönen Scheins! Die Bielefelder Gleichstellungsbeauftragte Ilse Buddemeier unterstützt diese Rede und erinnert daran, dass rechtliche Gleichstellung Schritt für Schritt immer erstritten werden muss. Es braucht auch bei der Charta der Vielfalt ein großes Beharrungsvermögen, wie wir das aus der

Frauenförderung kennen. Zitat vom Soziologen Ulrich Beck: „Verbale Aufgeschlossenheit bei gleichzeitiger Beharrung auf dem Bestehenden.“

Ilse Buddemeier appelliert an die Anwesenden, sich in kommunalen Beteiligungsverfahren einzubringen, z.B. in Workshops zur Stadtentwicklung!

Oliver Schubert vom Herzenslust-Projekt und Vorstand Schwules Netzwerk ärgert sich über die aktuelle Barilla-Diskussion, dieses „Man wird doch wohl mal sagen dürfen!“ Wir müssen als Minderheit sichtbar bleiben und aktiv etwas entgegen, z.B. gute Argumente für die Kinderadoption! Und nein: „Wir müssen es nicht besser können!“

Wichtig ist, dass die aktive Gestaltung einer gleichberechtigten Gesellschaft einfacher wird, wenn es Spaß macht, Ideen mitzuentwickeln und sich an solchen Prozessen aktiv einzubringen.

Christian Karus vom CSD **Duisburg** erinnert daran, dass viele Lesben und Schwule ihr Leben ganz wunderbar eingerichtet haben – diese müssen wir mitnehmen!

Dominic Frohn bedankt sich abschließend für alle Ergänzungen und verweist darauf, dass der soziokulturelle Status bzw. die Gesundheit mitaufzunehmen diskutiert wird. Die zentralste und berechtigtste Kritik beinhaltet aber auch immer eine Form der Selbstaufforderung – was können wir kreativ Neues einbringen?

Schließlich sind wir LSBTTI doch ein bestes Beispiel: heute sitzen wir hier gemeinsam und an vielen Stellen wird in den LSBTTI-Communitys diverser gedacht und gelebt als vielen anderen Communitys.

4 Bericht von SLADO e.V., Dortmund zum aktuellen Stand der Entwicklung eines kommunalen Handlungskataloges in Anlehnung an den Aktionsplan der Landesregierung Mit anschließender Diskussion: Perspektiven der kommunalen Vielfaltspolitik 2014

Frank Siegmann ist krank und wird durch Markus Johannes vertreten. Er stellt unterstützt von Gisbert Heuser und Jürgen Rausch den Dortmunder Prozess vor.

Der Vortrag wird dem Protokoll angehängt, hier nur ein paar Stichworte:

Ausgangslage für den kommunalen Handlungskatalog war es, den Landesaktionsplan auf Dortmunder Ebene umzusetzen. Bis Februar 2014 finden verschiedene Diskussionsveranstaltungen statt, deren Ergebnisse gesammelt und ausgewertet werden. Im März 2014 soll auf der Mitgliederversammlung vom SLADO ein Handlungskatalog beschlossen werden. Es besteht die Hoffnung, dass dieser einvernehmliche Prozess vor der Kommunalwahl abgeschlossen ist und dass dann ein Programm nach der Kommunalwahl im Mai 2014 verabschiedet wird.

Die Teilnahme bei den Vereinstreffen und öffentliche Diskussionsforen mit Ratsvertreter_innen sind groß, allerdings ist die gewünschte Online-Diskussion eher müde. Das politische Klima ist wichtig, der OB erwähnt häufig Herrn Florida und den Gay Index in seinen Reden.

Jochen Sauer erinnert an die kontroverse Diskussion nach der Einführung der Sexsteuer, die eine Katastrophe für das schwule Leben in Dortmund ist. Die schwulen Saunen sind davon betroffen und auch die Kneipen, obwohl in schwulen Saunen keine Prostitution stattfindet, hier würden Äpfel mit Birnen verglichen. Er sieht eine konfliktbeladene Szene in Dortmund.

Beate Blatz vom Sozialwerk in Köln will einen Aspekt aus dem Landesaktionsplan hervorheben, nämlich die **Sensibilisierung der Regelstrukturen** in den Themen Alter, Beratung, Familie und Jugend. Sie erinnert daran, dass schwule und lesbische Lebensweisen in den Kölner Städtepartnerschaften nicht vorkommen, siehe aktueller Werbefilm zu Städtepartnerschaften.

Sie nutzt die Gelegenheit, um darauf aufmerksam zu machen, dass sie für den Vorstand im Landesparitätischen kandidiert, unterstützt wird sie hierbei vom LSVD NRW, Sozialwerk, Aidshilfe NRW, LAG Lesben und Schwules Netzwerk.

Pascal Siemens macht nochmal deutlich, dass die Einbringung von LSBTTI in Diversity-Konzepte weitestgehend ehrenamtlich läuft: „Es gibt keine zusätzlichen Kapazitäten dafür.“ Und fordert noch vor der Kommunalwahl 2014 die Erarbeitung von **Handlungsempfehlungen für eine schwul-lesbische Kommunalpolitik. Noch besser wäre ein Wahlprogramm!**

In **Münster** wollen sie einen kommunalen Handlungsplan beim OB anmahnen. Dafür schauen sie sich das Wahlprogramm der Mehrheitsfraktion an und holen daraus zehn Knackpunkte des Zusammenlebens heraus. Diese werden einzeln abgearbeitet und RatsvertreterInnen sowie Ausschussvorsitzende rechtzeitig mit ins Boot geholt.

Auf Nachfrage erklären die **Dortmunder**, dass zwischen 8 und 25 Leuten bei den Sitzungen präsent waren, es war nicht nur „Kochen im eigenen Saft“. Aber repräsentativ waren die Beteiligten sicherlich nicht.

Die aktuelle Neufassung des Handlungsprogramms in Essen geht zurück auf die 1. Erarbeitung durch FELS – Forum Essener Lesben und Schwulen – und Stadtverwaltung Ende der 1990er. Von Anfang an arbeiteten VertreterInnen aus Community, Rat und Verwaltung zusammen. Schwierigkeit: der Vorsitz wechselte jährlich, mal Gesundheitsamt, dann Kultur, Soziales, Gleichstellungsstelle. Nachteil: in der jeweiligen Stelle lief dann viel, in den anderen eher wenig. Deshalb heute Koordinationsstelle! Verwaltung neigt eben dazu, Aufgaben abzuarbeiten, aber dann sind sie auch vom Tisch. Wenig nachhaltig, wenn dann zuständige MitarbeiterInnen gehen.

Friederike Vogt hat seit 1999 am 1. Handlungsprogramm in Bielefeld gearbeitet, die Themen wurden ausgiebig diskutiert. Zur Vorbereitung einer Fachkonferenz im Juli 2013 haben sie dann gemerkt, dass einiges nicht umgesetzt wurde. Seit 2004 gab es keine Kontrolle des Erreichten.

Ina Spanier-Oppermann bedankt sich für den heutigen Input, sie hat heute die Rolle der aktiven ZuhörerIn angenommen und nimmt diese Themen alle mit in ihre Politik: „Ich will mein Bestes geben.“

Frau Frings fände es „optimal, wenn es in allen Kommunen Koordinierungsstellen gäbe.“ Wo sind die Stolpersteine? Im Landesaktionsplan sind über 300 Maßnahmen und Vorschläge zusammengetragen worden, im Anschluss wurde dann mit den anderen Ministerien über Prioritäten gesprochen: „Wenn man zu kreativ arbeitet und nicht am Machbaren orientiert, dann gibt es Frust.“

Die Anwesenden sind sich einig: Man muss im Austausch bleiben, damit es nachhaltig wird!

Idee: **„Im Dialog bleiben, voneinander lernen!“** - das Handbuch der kommunalen Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW von 2007 überarbeiten und neu herausgeben.

Links:

<http://www.slado.de/politik>

<http://www.fels-essen.de/>

5 Stand der ARCUS-Stiftung | Hirschfeld-Tage 2014

Reinhard Klenke berichtet für die ARCUS-Stiftung: Themen werden hier paritätisch nach lesbischen und schwulen Aspekten untersucht. Dem Themenfeld „Wiedergutmachung für Opfer, die im Nachkriegsdeutschland durch den § 175 unterdrückt wurden“ wird das Themenfeld der „Ausgrenzung von Lesben in dem gesellschaftlichen Klima“ beige stellt.

In der Arbeitsgruppe arbeiten Geschichtsprojekte, SeniorInnen, Aktive aus der LAG Lesben und dem Schwulen Netzwerk mit. Ein Facharbeitskreis sucht nach ZeitzeugInnen und gleichzeitig wollen sie den Menschen Hilfestellungen geben, die bisher kaum Gehör gefunden. AnsprechpartnerInnen sind Michael Jähme und Henrike Bauer.

Frau Ministerin Steffens, Frau Staatssekretärin Bredehorst und Frau Frings unterstützen das Anliegen und haben Türen beim Landesarchiv in Düsseldorf und bei der Landeszentrale für politische Bildung geöffnet, so dass wir hoffen, im Rahmen der **Hirschfeld-Tage 2014** erste Ergebnisse vorzulegen aus der Sichtung von Archiven und Interviews.

Vorläufiger geplanter Zeitablauf der offiziellen Veranstaltungen	Datum	Ort
geplante Landespressekonferenz mit Schirmherrin, Ministerin Steffens, Hirschfeld-Stiftung, ARCUS-Stiftung, Landeszentrale für politische Bildung, beispielhafte Projekte	Freitag, 4. April, 11 Uhr	Landtag NRW
Fachveranstaltung „L(I)EBE DIE VIELFALT“ mit offizieller Eröffnungsrede von Frau Ministerin Steffens, Vertreter_innen der Stiftungen und mit Fachvorträgen aus der Community, Würdigung von Zeitzeugen stellvertr. für alle nach § 175 StGB nach 1945 Verfolgten und Verurteilten	Sonntag, 6. April 11-15 Uhr	Düsseldorf, z.B. Villa Horion oder Malkasten

Veranstaltungen (Lesungen, Theateraufführungen, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen, Vorträge, etc.) - durchgeführt von den Stiftungen sowie Kooperationspartner_innen aus ganz NRW	7. April bis 17. Mai	Landesweit
Politische Abschlussveranstaltung im Landtag mit der Landtagspräsidentin im Rahmen des Tags gegen Homophobie an einem Plenarsitzungstag	15. Mai	Landtag NRW
Abschlussveranstaltung der Veranstalter_innen und Community als Kulturevent im Rahmen des Sommerblut-Festivals	Samstag, 17. Mai	Köln

Alle Initiativen und Gruppen aus NRW sind aufgerufen bei den Hirschfeld-Tagen 2014 mitzuwirken, beide Landesverbände haben entsprechende Projektbögen verteilt. Veranstaltungen wie Lesungen, Ausstellungen, Theater sollen alsbald gemeldet werden.

Auch wenn die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, die ARCUS-Stiftung und die Landeszentrale für politische Bildung Finanzmittel zur Verfügung stellen: Es werden weitere SponsorInnen gesucht! Stellt Ressourcen wie Räume und Kontakte zur Verfügung.

Es gibt verschiedene Ideen, die zur Verfügung gestellt werden: Einzelne Projekte wie Theaterworkshop und / oder Zeitzeug_innen auf die Bühne, Ergebnisse der Auswertung alter Interviews vom Centrum Schwule Geschichte fließen in eine Ausstellung.

Die Hirschfeld-Tage werden so groß, wie wir sie machen: vll. 20 Veranstaltungen, vll. 100.

Bitte meldet Euch zeitnah in den Geschäftsstellen vom Schwulen Netzwerk und / oder der LAG Lesben in NRW!

Es wird sicherlich noch im Herbst Treffen geben, um alle Interessierten zusammenbringen.

Hinweis: die Magnus Hirschfeld Stiftung hat aktuell das Topthema Homophobie im Fußball, also bietet sich auch ein Fußballturnier an.

6 Verschiedenes

Die Landesverbände LSVD NRW, Aidshilfe NRW, Schwules Netzwerk und LAG Lesben haben einen offenen Brief an Frau Ministerpräsidentin Kraft geschickt wg. der Anti-Homosexuellen-Gesetzgebung in Russland, die Antwort aus der Staatskanzlei liegt vor: "Die aktuellen Entwicklungen in Russland werden (...) mit Sorge betrachtet und bei sich bietenden Gelegenheiten gegenüber Vertretern Russlands thematisiert...".

Die GAYCOM 2013 beauftragt die Landesverbände, die Städte und Kommunen aufzufordern, im Rahmen ihrer Städtepartnerschaften aktiv die Homophobie in Russland anzusprechen.

Es wird noch auf die Veranstaltungsreihe Queer Life Duisburg hingewiesen und darauf, dass Shalk nächstes Jahr 20 wird!

Jochen Saurenbach bemängelt die beinahe zu organisierte Community. Wir sollten auch die nicht aus den Augen verlieren, die nicht in unsere Gruppen kommen.

Steffen Schwab dankt Dominic Frohn für den mehr-als-Input-Vortrag, Markus Joannes für seinen Einsatz als Ersatzreferent und Moderator, dank Gabriele Bischoff für das, was vor ihr liegt, Reinhard Klenke für den Input zur ARCUS-Stiftung und den Hirschfeld-Tagen. Dank an Ute Hummler, die weitestgehend unsichtbar für Mappen und Namensschilder gesorgt hat.

Ein besonderer Dank gilt den GastgeberInnen Clausen und Buddemeier und für den Input aller Anwesenden!

Christian Rahmfeld fragt an, ob die GAYCOM 2014 im September in Köln stattfinden könnte.

Moderation: Markus Johannes

Dokumentation: Gabriele Bischoff

Tischvorlagen: Infomaterialien vom Schwulen Netzwerk NRW und der LAG Lesben in NRW, Schule der Vielfalt, Sozialwerk / RUBICON